Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 47 (1943-1944)

Heft: 4

Artikel: Blättertanz

Autor: Linberg, Irmela

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-661448

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

falls weniger, als der Sagelmann erhalten hat. Aber ich bin natürlich nicht das vielgeliebte Kätherli und muß der Sache nachschauen. D, o, wenn ich doch sterben könnte! Ach, du meine Zuversicht, meine heilige Zuversicht", sie sah himmelauf wie ein verfehltes, schmerzhaftes Muttergottesbild, "was muß ich unglückliches Seschöpf anfangen, wenn einen der eigene Vater so verstößt!"

Brandrot vor Zorn fuhr der Alte auf, schoß an die Kommode und riß eine Schublade auf. "Wie viel brauchst du denn, du boses Maul!" lärmte er. "Bloß vierhundert Franken", flotete sie, "lieber Vater." Er drehte den Schlüffel an einem Rästlein, und als es aufging, griff er tief hinein. Es flingelte und flirrte recht bescheiden. Er zählte das Geld in die Hand, warf's vor seine Tochter auf den Tafeltisch hin, daß es herumtanzte und sagte dumpf: "So, jest habt ihr mich so ziemlich ausgenommen. Das wirft du den Halbfrankenstücken ansehen, die ich zu unterst im Lädlein zusammenlesen mußte. Und nun mach, daß du fortfommst. Ich wünsche dir gleichwohl Glück", machte er ruhiger, "zu deinem Spezereiladen. Mauls hättest du für dieses Sewerbe mehr als genug. Nun brauchst du dazu nur noch etwas Glück und guten Willen. Lebewohl!" — "Vergelt's Gott, Vater, ich will Euch's nie vergeffen. In einem Viertelsahr schon bringe ich's mit Zinsen zurück. Der Laden geht sicher gut, und mein Mann, der Desiderius, sagt, er habe dann mehr Zeit für seine Flugexperimente; denn nun habe er wichtige Entdeckungen gemacht. Es hange bloß noch an einem kleinen Häklein, so fliege er . . . " — "Mach fort, Maitli!" lärmte der Alte. "Wäre der Schneider ein Schneider und nicht ein leerer Windhund und Phantaster, könntet ihr's auch recht haben, ohne Gremplerei und Maulaffenfeilhalten; aber treibt's, wie ihr's mußt. Gut Nacht! Gehst du nicht, so geh ich." Und damit stieg der Alte zornig und tiefbetrübt in die Elternfammer hinauf, während Portiunkula in die Rüche hinaus schlüpfte, wo sie vor den Augen der erschrockenen beiseite stehenden Magd den vollen Butterhafen aus dem Speisekasten hob. "Ich habe ihn erst gestern frisch füllen lassen", wagte Bethli einzuwenden, "und die Butter ist jetzt so teuer." — "Ja, das finde ich auch. Es wäre daher gut, wenn man im Schmiedhaus etwas sparsamer damit umginge", sagte gereizten Tones Portiunkula und ging, den vollen Hafen forglich unter die Schurze bergend, leise wie eine Rate auf Freiersfüßen, die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



O letzter Tanz, o schönster Tanz In Rot und Braun, in Gold und Glanz! Des Sommerfriedens Einerlei Ist nun vorbei — und wir sind frei! Empor ins Blau und dann zum Grund! Wie ist die Welt so reich und bunt! Nun schaukeln wir den Strom hinab — Was slüstert er von Tod und Grab?

Wir waren seelenlos und grün, Jetzt dürfen wir in Farben glühn! Jetzt prangen wir im Hochzeitsglanz — O letzter Tanz, o schönster Tanz!

Irmela Linberg.